

**BÜCK
BURGER
TUM**

Ulf Poschardt

WESTEND

W E S T E N D

ULF POSCHARDT

Bückbürgertum

WESTEND

Impressum

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-98791-370-9

1. Auflage 2026

© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu-Isenburg

Umschlaggestaltung: Westend Verlag GmbH, Neu-Isenburg

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,

Gutenbergstr. 8, 93051 Regensburg

Printed in Germany

INHALT

Vorwort	11
A: Gebeugt von der Niederlage – die ersten Bückübungen aus Bequemlichkeit und Modernitätsglauben	19
Der Bückintellektuelle – die frühe Warnung von Joseph Schumpeter	32
Wie buchstäblich muss das Bücken gedacht werden?	35
Wir sind wieder wer	42
Bücken aus Erschöpfung	45
Der gebückte Unseld	50
Ist Bücken bürgerlich?	54
Der gebückte Westen	57
Der erste Luxus der Deutschen und der Rückzug	61
Gebückte Christen: die Anfänge	72
B: Die Kapitulation beginnt: der Schock von 1968 und seine Folgen	85
Der Schock von 1968 und seine Folgen:	
Die Angst geht um	94
Club of Rome und das Ende des Booms	96
Die Schweige-Bück-Spirale	99

Das Shitbürgertum formiert sich – das Bückbürgertum ist beeindruckt	102
Die Bückbürger als dümmste Kolonne Moskaus	105
Helmut Schmidt bückt sich, Helmut Kohl macht das wütend – bis er sich selbst bückt	107
Kurze Momente des Glücks: Die Wiedervereinigung und die Jahre des Optimismus	110
Über die Pizza gebückt	113
Deutsche Leitkultur? Nein danke	120
Bürger auf die Barrikaden? Nein danke	125
Das letzte Aufbäumen der Exekutive	129
Die Bückboomer	132
Der dumme Optimismus und die rührende Schwäche nach 1989	136
Bückenförde means Fightbürgertum (Preview)	144
C: Der Siegeszug des Bückbürgertums: von Merkel bis Merz, von Ekd bis Zdk, von Faz bis Bda	147
Bücken als Entlastung: Die neuen Deutschen im 21. Jahrhundert – Angela Merkel und ihre realpolitische Fassade	151
Merkel als Beschwichtigungsdirigentin	157
Bücken aus Angst: der schwarz-gelbe Atomausstieg	159
Die asymmetrische Demobilisierung	170
Bücktiming-Niederlagen	176
Der weiße Turnschuh: die bürgerliche Angst, unmodern und unlocker zu sein	185
Merkels größter Triumph: das perfekte Bücken	188
Flexible Menschen, funktionierende Bürger: der Terror der Anpassung	194
Die gebückten konservativen Medien: die entideologisierte FAZ	197

Alle müssen mitmachen:	
die gebückten Medien	202
Refugees welcome:Deutsch sein heißt bücken?	211
Der Bückbürger als Opportunist:	
oder der Opportunist als Bückbürger	217
Der gebückte Poschardt	223
Freud über das Bücken	224
Das moderne Bückbürgerviertel	226
Förderungsprojekt Subventionsbetrug	229
Bückbürger und Fightbürger streiten um	
die richtige Architektur	234
Das grüne Bücken	237
Die Konstitutionalisierung der Politik:	
Juristen machen Metapolitik	243
Der konstruktive Journalismus:	
Bücken wird Programm	249
Die Bück-Manager-Karriere	251
Corona und die bückbürgerliche Unterwerfung	
unter einen autoritären Staat	262
Die Bückwissenschaft während Corona	265
Die gebückte Kirche: im Staub des Zeitgeistes	272
Der gebückte Dichter und die Kulturbourgeoisie	274
Der Bückmigrant	289
Dobrindts Aufruf zur konservativen Revolution	
und das Schweigen der Bückbürger	301
Zu Tode gebückt: der Niedergang der FDP	307
Toxisch: wenn sich die Schwachen bücken	310
Bückbürgerfuhrpark	314
Bücken gegen Rechts: Schweigen gegen Links	319
Don't touch my Status quo: Bücken aus Angst	326
Lachen als Bücken	330
Gebückte Jovialität	335
Die Bückbrandmauer und die Schuldenbremse	337

Das Ende des Bückbürgers am Vorabend der Revolution	339
PS: Der Untertan liebt den Staat, deswegen ist der Staat der Feind.	345
Dank	347

Für Hektor und George
... und für Thomas Schmid

»Wer sich zum Wurm macht, kann nachher nicht klagen,
dass er mit Füßen getreten wird.«

Immanuel Kant

VORWORT

»Was haben Sie denn eigentlich gemacht?«, fragte ich die Bürgerlichen, die mir zugejubelt hatten. Irgendwann hatte ich genug vom Beifall bürgerlicher und bürgerlichster Kräfte, weil darin auch eine eher unbürgerliche Geste aufblitzte – nämlich die der Ausrede und der Selbstverkleinerung. Einige Bürgerliche erschienen mir auf einmal überraschend ohnmächtig, so als hätte sie das Shitbürgertum überwältigt, diskursiv geknebelt und rhetorisch an die Wand gestellt. Ihr Applaus wirkte wie eine Ersatzhandlung.

Dass sich die Bundesrepublik nach Jahrzehnten von Wachstum und Wohlstand in den Zwanzigerjahren des 21. Jahrhunderts so tief in ihren akuten und strukturellen Krisen verknuten konnte, habe ich in meinem letzten Buch *Shitbürgertum* (2025) mit der kulturellen Dominanz und dem politischen Einfluss einer neuen Elite begründet – jenem moralisch überheblichen Teil des Bürgertums, der durch schmallippige Gesten des Missfallens, manichäische Weltbilder und den Anspruch, nahezu alle Lebensbereiche zu reglementieren, die freiheitlichen Grundlagen unserer Gesellschaft untergräbt. Nicht zuletzt durch diese Analyse erschien einigen Bürgerlichen die Urhebererschaft der Krise eindeutig und endgültig geklärt: Die Shitbürger sind schuld. Die haben es verbockt.

Je öfter ich in den Gesprächen nach meinen Lesungen dieses Echo hörte, vorgetragen im Ton der Selbstentlastung,

umso klarer wurde mir, dass das bestenfalls die Hälfte der Wahrheit sein kann. Warum haben die Bürgerlichen es so weit kommen lassen? Wann hat das alles angefangen? Ist die Erfolgsgeschichte des Shitbürgertums vielleicht nur ein Aspekt einer sehr viel grundsätzlicheren Fehlentwicklung in der Geschichte der Bundesrepublik?

Es hätte alles so einfach sein können! Der Verantwortliche für die politische, kulturelle und wirtschaftliche Agonie Deutschlands, ja des Westens zu Beginn des 21. Jahrhunderts schien gefunden – in jenen Milieus, die sich durch disziplinierten Frondienst in Medien und Kulturbetrieb, Parteien und Ministerien, Schulen und Universitäten die ideologische Vorherrschaft erkämpft (oder erschlichen) hatten. Doch diese Rezeption meines Buches übersah die dialektischen Hinweise darauf, dass der Triumph des Shitbürgertums keineswegs dessen Eigenleistung war. Der Durchmarsch durch die Institutionen, der schon 1949 begann und erst mit Rudi Dutschkes Strategie der außerparlamentarischen Opposition seinen Namen bekam, fand weitgehend ohne Gegenwehr statt. Die Bückbürger haben ihn ermöglicht. Trotzdem fühlen sie sich auf bemerkenswert woke Art als Opfer der Shitbürger: eine quasi zweistöckige Assimilation an den Zeitgeist.

Dieses Buch ist der Versuch, eine *Ideen- oder Mentalitätsgeschichte des Bürgerlichen* zu skizzieren. In aller Kürze zu den verwendeten Begriffen: Das Bürgerliche bezeichnet einen Habitus. Bürger sind alle Bürger eines Staates, das Bürgertum ist ihre Formation. Es wird als Oberbegriff verwendet, Shit-, Bück- und Fightbürgertum sind Unterkategorien. Es handelt sich dabei um imaginäre Akteure, die nicht soziologisch trennscharf zu erfassen sind. Die Übergänge zwischen Shitbürgertum und Bückbürgertum sind fließend. Die sprachliche Unschärfe bildet reale Unschärfen ab.

Innerhalb des Bürgertums gibt es zwei Arten von Gebücktheit: den strategisch sich bückenden Bückbürger, der es sich eigentlich leisten könnte, den Rücken gerade zu halten, und jenes gebückte Bürgertum, dem schlicht die ökonomischen, physischen oder auch mentalen Kraftreserven fehlen, um sich aufzurichten gegen die – ohne jede Überzeugung vollzogene – Anpassung an das Falsche.

Dieses gebückte Bürgertum ist Opfer eines sozial über ihm angesiedelten Bückbürgertums, das aus bloßem Opportunismus und Bequemlichkeit mitmacht und sich dessen insgeheim schämt. Die verräterische Übersprungshandlung des Bückbürgers ist das anlasslose Pfeifen, sobald er beim Bücken beobachtet wird. Mit diesem sinnlosen Pfeifen stilisiert er seine traurige Existenz in der Entfremdung zur heiteren Posse.

Die Dominanz des Shitbürgertums ist nur die Kehrseite eines Auszugs der Bürgerlichen aus allen prägenden Instanzen der Öffentlichkeit. Parallel zu den Eroberungsfeldzügen fanden, weniger sichtbar, die Rückzugsmanöver statt. Gefechte am sich immer weiter verschiebenden Frontverlauf wurden bewusst vermieden. So endeten die meisten Kulturkämpfe der Bonner wie der Berliner Republik nach kurzer Zeit mit umfassenden Kapitulationsgesten. Wie konnte das geschehen und warum? Darum geht es in diesem Buch, dem zweiten Band einer als Trilogie angelegten Kritik der bürgerlichen Gesellschaft in Deutschland nach 1945. Im kommenden Jahr erscheint der Band über das FIGHTBÜRGERTUM, also die widerständigen Milieus der Auflehnung gegen die Anpassung. In diesem dritten Band bekommt die Gesellschaftskritik eine normative Grundierung: Wer nicht kämpft, ist kein Bürger. Wer sich bückt, ist keiner. Und wer shit ist, sowieso nicht.

Das Bückbürgertum hat dem Shitbürgertum Staat, Gesellschaft und Kultur kampflos überlassen. Auf die in den

Brennpunkten der Nachkriegsrepublik vollzogenen Landnahmen der Shitbürger reagierte es defensiv und verängstigt. Mit einer Mischung aus Feigheit und Opportunismus räumte das Bückbürgertum eine Stellung nach der anderen, schwenkte als Zeichen der Kapitulation ein ums andere Mal die weiße Fahne und beklatschte in Teilen sogar jene neuen Eliten, die ihm das Leben immer schwerer machten: in der Nachbarschaft, im Berufskollegium, im Straßenverkehr, in den Medien, in der Schule, beim Studium. Zentristen werfen an dieser Stelle ein, dass es doch auch konservative Kulturkämpfe gab. Etwa den Widerstand gegen Brandts Ostpolitik oder die »Aktion Saubere Leinwand«. Doch diese Kämpfe wurden schlecht geführt – an der falschen Stelle und mit den falschen Argumenten.

Die Bückbewegung als Selbstentmächtigung des Bürgertums bildet einen verborgenen Rhythmus seiner Aufstiegs-epoche, der Neuzeit. Dabei fielen die deutschen Bückbewegungen stets tiefer aus als anderswo. Unvergessen blieb im Westen jene Passage einer Rede von Winston Churchill vor dem US-Kongress am 19. Mai 1943, in der er erklärte, dass man Deutschland »entweder zu den Füßen oder an der Gurgel« habe. Diese Schwäche des Bürgertums, besonders seine grenzenlose Kompromittierung im Nationalsozialismus erkannten und nutzten die Shitbürger als Achillesferse des Bürgerstolzes. Ermöglicht wurde dies auch durch den Mangel bürgerlicher Traditionen in der verspäteten Nation.

Die Gebücktheit des deutschen Bürgertums hat eine lange Vorgeschichte. Mit dem historischen Fernglas blickt man auf ein kulturell hochentwickeltes, im Denken, Komponieren und Dichten verfeinertes Volk, in dem jedoch kein ökonomisch und politisch selbstbewusstes Bürgertum wie in England oder Frankreich entstand. Es fehlte die bürgerliche Revolution, die politische und geistige Selbstermächtigung

gung. Der erste deutsche Nationalstaat von 1871 inszenierte sich nicht als Republik, sondern als »Zweites Kaiserreich«, als Fortsetzung vormoderner Herrschaftsformen. Errichtet wurde er auf den Trümmern der gescheiterten Revolution von 1848, als die Frankfurter Parlamentarier ihren Unwillen und ihre Unfähigkeit demonstrierten, wirklich nach der Macht zu greifen. War ihr Angebot der Kaiserkrone, vom preußischen König verächtlich als »Krone aus der Gosse« zurückgewiesen, schon der erste Akt des Bückens? Die Staatsgründung 1871 erfolgte jedenfalls unter der Prämisse einer Adelsdominanz. Es folgte die zumindest in den »Goldenen Jahren« heitere Episode der Weimarer Republik, als das deutsche Bürgertum für wenige Jahre, zwischen 1923 und 1928, das gekrümmte Untertanen-Rückgrat durchstreckte. Und dann 1933 bis 1945: ein Abgrund, der mit der Vernichtung des Judentums jede bürgerliche Tradition in Deutschland zerstörte. War das Beugen vor der Gewalt der SA bei der Abstimmung zum Ermächtigungsgesetz ein Akt des Bückens? Handelte die SPD hier bürgerlicher als die Bürgerlichen? Nach Kriegsende blieb es jahrzehntelang unmöglich, diese Vorgeschichte *aufrecht*, ohne Verstellung, zum Gegenstand einer gemeinsamen Sprache und eines gemeinsamen Selbstbildes zu machen.

Die soziale Ursprungsfigur des Shitbürgertums und des Bückbürgertums ist der Untertan. Er beugt sich vor jedem Herrscher: in der Kaiserzeit vor dem Monarchen, im preußischen Militär vor den Offizieren, in der sozialistischen Revolution vor den Arbeiter- und Soldatenräten, dann vor den Nazis, der Stasi, dem Zeitgeist. Der Bückbürger ist der traurige Untertan. Heute bleibt ihm nur noch die besonders unoriginelle Rolle des Verwalters der shitbürgerlichen Innovationen – eingesperrt in die engen kulturellen Koordinaten seiner Zeit und damit sicher vor sich selbst. Er unterwirft